Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 135 (1969)

Heft: 5

Artikel: Gefechtsausbildung im Wiederholungskurs

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-45230

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Gefechtsausbildung im Wiederholungskurs

III. Ortskampf

1. Ortskampfausbildung im Wiederholungskurs

Von Major Beat Kaufmann

Im Wiederholungskurs 1968 wurde für unser motorisiertes Füsilierbataillon als Ausbildungsschwergewicht der Ortskampf festgelegt. Der Wiederholungskursraum umfaßte das Domleschg, Schons, den Hinterrhein und Teile der angrenzenden Seitentäler. Der Kurs fand in der zweiten Hälfte April bis anfangs Mai statt.

Es ging darum, die Truppe im Rahmen des im Bundesratsbeschluß vom 6. Juni 1966 festgelegten Abwehrkonzeptes zu schulen. Im Bataillons-Ausbildungsbefehl hielt ich deshalb fest:

«Nach der heutigen *Abwehrkonzeption* unserer Landesverteidigung führt die *Infanterie den Kampf unter besonderen Verhältnissen*» angelehnt an starkes Gelände (Nachtkampf, Infiltration, Waldkampf, *Ortskampf). Märsche* werden vor allem *bei Nacht* durchgeführt.

Das *Ausbildungsschwergewicht* liegt im Wiederholungskurs 1968 auf dem *Ortskampf der verstärkten Einheit.*

Die Einheiten werden im Ortskampf oft über Tage ohne Unterstützung von außen bleiben. Sie müssen deshalb weitgehend *autonom* sein, und zwar

- *taktisch* (Unterstellung von Unterstützungswaffen),
- *versorgungsmäßig*
- *und im Sanitätsdienst.*

Die Kompagnien kämpfen unter einem *umfassenden geschlossenen Konzept;* Sanitätsdienst und Versorgung sind Bestandteile jedes Entschlusses und Befehls.

Der Ortskampf als Ganzes enthält die folgenden *taktischen Elemente:*

- die Abschnitte beziehungsweise Zugsstützpunkte der einzelnen Züge; sie werden verteidigt, gehalten *(Widerstandsnest);*
- den *Häuserkampf* der Gruppe und des Zuges;
- den *Gegenstoß* der Gruppe und des Zuges;
- die *Panzernahabwehr.*

Jede *Kompagnie* übt auf Standardübungsplätzen die einzelnen Elemente und *in einer Ortschaft* den kombinierten Ortskampf unter Einbezug aller Elemente. Die *sanitätsdienstlichen Einrichtungen* und die *Versorgungseinrichtungen* sind vorzubereiten. Sie dürfen in keinem Fall supponiert werden.

Das *Bataillon* bereitet für die Übungen im scharfen Schuß einen *Ortsstützpunkt* vor, der den Einheiten im Turnus zur Verfügung steht.

In der Zeit vom 29. April bis 1. Mai 1968 führt jede Einheit eine Übung über 24 Stunden «*Verteidigung und Überleben im Ortsstützpunkt*» durch.

Da in unserer Armee ein Reglement über Ortskampfausbildung fehlt und unsere bestehenden Reglemente aus der Zeit vor dem neuen Abwehrkonzept stammen, trugen wir die Ausbildungsunterlagen aus verschiedenen Quellen zusammen:

- Grundschulung für alle Truppengattungen 51.19;
- Führung des Füsilierbataillons 53.5;
- Führung der Füsilierkompagnie 53.6;
- «Gefechtstechnik», Band 3 (Schriftenreihe SUOV);
- Sicherheitsvorschriften für Gefechtsschießen 51.30;
- regimentsinterne Weisungen.

Für die taktische Ausbildung der Kader wurde eine Sammlung von Prokifolien über Ortskampftechnik auf Stufe Trupp bis Zug erstellt.

Größeren Schwierigkeiten begegneten wir auf der Suche nach zweckmäßigen Ausbildungsplätzen. Die Schießplatzkarten der Abteilung für Infanterie tragen den Ausbildungsbedürfnissen des neuen Abwehrkonzeptes in keiner Weise Rechnung; sie stellen vor allem auf große Schußdistanzen in offenem Gelände weitab von Ortschaften und Gehöften ab. Wir aber suchten Häuser und Häusergruppen, in und aus denen wir den Kampf auf kurze Distanz üben konnten. An Hand von Informationen des Stabes der in diesem Gebiet beheimateten Gebirgsdivision, der örtlichen Luftschutztruppen, der Zivilschutzbehörden und des kantonalen Militärdirektors stellten wir einen Katalog möglicher Ausbildungsobjekte zusammen.

Bei der Rekognoszierung stellte sich sehr schnell heraus, daß auch in unserem großen Raum das ideale Ausbildungsobjekt, bei dem von der Grundausbildung bis zur Kompagniestufe im scharfen Schuß hätte geübt werden können, nicht existierte. Wir fanden aber für die Unterkunft geeignete Ortschaften, die sich auch für das Dispositiv eines Kompagniestützpunktes eigneten, eine zur Wiederholungskurszeit nicht bestoßene Maiensäß mit einem geschlossenen Dorfkörper sowie mehrere verlassene Häuser und Gehöfte, in denen bis zur Stufe Zug geübt werden konnte.

Das führte zu folgendem Konzept: Gemäß den vorhandenen Arbeits- oder Übungsobjekten wurden Ausbildung und Übungen baukastenartig aufgebaut. Die Trupp- und Gruppenübungen bildeten Elemente der Zugsübungen, und die Zugsübungen konnten später in die Kompagnieübungen eingebaut werden.

- Für die Grundausbildung und Übungen bis Stufe Zug wurde ein Objekt durch das Bataillon zum Zugstützpunkt ausgebaut. Die Einheiten verfügten daneben über eigene kleinere Objekte.
- Für den Kampf der verbundenen Waffen bis Kompagniestufe wurde die obenerwähnte Maiensäß durch das Bataillon im Kadervorkurs so weit wie möglich vorbereitet und durch die Kompagnien später weiter ausgebaut.

Das Bataillon befahl auf diesen Arbeitsplätzen die Rotation der Kompagnien.

- Das taktische Zusammenspiel der Elemente des Ortskampfes in den richtigen räumlichen Dimensionen übte jede Kompagnie selbständig in ihrer entsprechend gewählten Unterkunft.

Die folgenden drei Aufsätze sollen die Erfahrungen wiedergeben, die unser Bataillon bei dieser für uns neuen Ausbildung sammelte.

2. Ausbau eines Ortskampfprojektes und Durchführung von Übungen für Gruppe und Zug

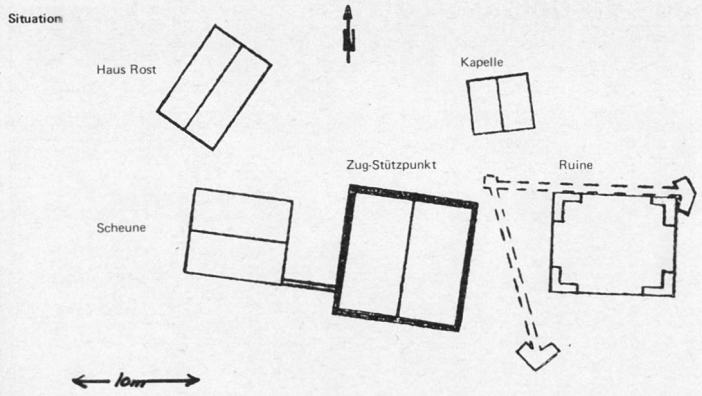
Von Hptm Hansruedi Randegger

1. Objekt

Häusergruppe Pardisla, Koordinaten 752300/180000, Nähe Rodels GR.

Das Gesamtobjekt und seine Möglichkeiten für die Ausbildung

Das Thema Ortskampf wurde an einem Objekt geschult, welches sich sowohl für die Einzelausbildung als auch für



Gruppen- und Zugsübungen vorzüglich eignete. Das Ortskampfobjekt wurde als Zugsstützpunkt ausgebaut. Es konnte offensiv, aber auch im Gegenstoß von einem verstärkten Zug genommen werden. Alle Themen waren darauf hin angelegt, daß sie unter Ausnützung der Umgebung mit scharfer Munition (außer Minenwerfern) geübt werden konnten.

Zielsetzung für den taktischen Ausbau als Zugsstützpunkt

Dem Vorgehen zum Ausbau und der Anlage von Übungen im scharfen Schuß lag folgendes Schema zugrunde:

- Wo sind Kugelfänge? Die Beantwortung führt zu den Waffenstellungen. (Sicherheitsbestimmungen!)
- Welche Waffen können wo und mit welchen Wirkungssektoren eingesetzt werden?
- Wo sind Laufgräben, Schützenlöcher und Hindernisse nötig?
- Welche Räume des Zugsstützpunktes müssen abgestützt und ausgebaut werden? Welche sind taktisch unbrauchbar?
- Kann die Gesamtanlage so gebaut werden, daß die Übungen sowohl defensiv als auch offensiv exerziert werden können?
- Wie sind Feuer und Bewegung unter maximaler Ausnützung des Geländes zu koordinieren, damit sich ein möglichst wirklichkeitsnaher Ablauf der Übungen ergibt?

Befestigtes Haus

Es ging darum, das massiv gebaute Fünfzimmer-Bauernhaus mit Keller, Estrich und Blechdach so ausbauen zu können, daß die Elementübungen des Ortskampfes auf rationelle Art und Weise geschult werden konnten. Schließlich mußte der Stützpunkt aber auch als Modell eines befestigten Hauses dienen.

Unter diesen Gesichtspunkten wurde folgendermaßen ausgebaut (die in Klammern angegebenen Hinweise beziehen sich auf die Übungen):

Keller: Es war nur ein Raum benützbar. Das Kellerfenster mußte mit Sandsäcken verstärkt werden. Vor dem Fenster wurde eine Handgranatenfanggrube ausgehoben.

Erdgeschoß: Die Stube mußte abgestützt werden. Sie bot Platz für eine Maschinengewehrgruppe und für zwei Füsiliere, die sich im Innern durch Sandsäcke geschützt verbarrikadierten. Die Fenster wurden mit Drahtgeflecht (Handgranaten!) überzogen. Ein Raum wurde mit einer Handgranatenfalle verseucht. Der Gang und die Küche boten Platz für weitere vier Füsiliere.

1. Stock: Infolge Baufälligkeit konnte nur ein Raum ausgebaut werden. Er bot der 2. Füsiliergruppe Platz (Einsatz Sturmgwehre und Handgranaten).

Estrich: Hier wurde mit einer «Hühnerleiter» eingestiegen. Standort eines Giebelschützen und eines Beobachters.

Alle unbenützten Räume wurden verseucht.

Außenwerke

An ihnen mußte in Offensivübungen das «Herangehen an die Fassade», das «Säubern des Grabensystems», das «Durchbrechen von Hindernissen» geschult werden können. In Defensivübungen konnte in den Außenwerken das Funktionieren des Munitionsnachschubes und der Kameradenhilfe besonders eindrücklich geschult werden.

Die Umstände ermöglichten folgenden Ausbau:

Ruine: Vom Vorplatz aus verlief das Grabensystem zum vorderen Teil der Ruine und endete in einem Zweimannloch. Ein zweiter Laufgraben führte gegen den Baumgarten hinaus zu einem Zweimannloch (Stellungsraum der Unterstützungsgruppe). Für Offensivübungen dienten die Mauerüberreste für die verschiedensten Gefechtsanschläge.

Haus Rost: Stall mit Grundmauern, darüber Heu. Nur als Materialdepot brauchbar.

Scheune: Benützungsverbot!

Kapelle: Zielraum für Handgranaten 43 und Übungsraketen 59 (sonst taktisch wertlos).

Alle schußtoten Räume und Winkel wurden verdrahtet.

Ausbau

Verstärkung (Trümmersicherung)

- Verstärken der teilweise sehr baufälligen Decken und Böden. Trotzdem Unfallgefahr!
- Verstärken der Treppen.

Technischer Ausbau

- Erstellen einer Maschinengewehrstellung im Haus mit einer Schießscharte in einem Fenster, unter Verwendung von Sandsäcken.
- Erstellen von Gräben für die Außenverteidigung mit den entsprechenden Waffenstellungen (Gräben zuerst als Kriechgräben erstellt, nachher zu Laufgräben erweitert).
- 2 Maschinengewehrstellungen außerhalb des Häuserkomplexes

Materialaufwand

- 80 Sandsäcke (Sand aus Aushub der Gräben gewonnen)
- 5 Stahldrahtwalzen
- 5 Rollen Stacheldraht
- 40 kg Bindedraht 2 mm
- 10 kg Bindedraht 3 mm
- 50 Holzpfähle, 30 cm lang
- 25 Holzpfähle, 100 cm lang

} durch Regiment, auf Antrag des Bataillons bestellt

- 30 Patent-Deckenstützen (können auch durch Rundhölzer ersetzt werden)
- 30 Gerüstbretter, 3 bis 4 m lang
- 50 Holzkeile
- 20 Kanthölzer 12/8 cm, 2 bis 4 m lang
- Gerüstklammern

} bei einem Baugeschäft beschafft

- Holzarbeiterkisten aus dem Korpsmaterial der Füsilierkompagnie

Arbeitsaufwand

Mannschaft: Möglichst Leute, welche im Baufach tätig sind.

- 2 Unteroffiziere
- 12 Soldaten

Dieses Baudetachement wurde schon in den Kadervorkursen der Offiziere aufgeboten und konnte so den Ausbau während dreier Tage vorantreiben, so daß beim Eintreffen der übenden Truppe sofort mit der Ausbildung begonnen werden konnte. Auf diese Weise ging nicht wertvolle Ausbildungszeit verloren!

Zeitbedarf

1. Tag: – Ausbau des Hauses mit allen Verstärkungen
  – Erstellen der Kriechgräben
2. Tag: – Restausbau des Hauses
  – Füllen der Sandsäcke mit dem Aushubmaterial der Gräben
  – Graben der Maschinengewehrstellungen außerhalb des Hauses
  – Vertiefen der Gräben
  – Ausbau der Stellungen
3. Tag: – Ausbau der Stellungen
  – Vertiefen der Gräben
  – Verdrahten der ganzen Anlage
  – Erstellen der Tarnungen

Finanzieller Aufwand

- Für die Miete der Materialien ist beim Baumeister ein Betrag von 100 Franken einzurechnen. Das restliche Material wurde durch die Abteilung für Genie und Festungswesen zur Verfügung gestellt (Bestellung durch Regiment).
- In unserem speziellen Fall wurde das Material durch ein Baugeschäft in Cazis gratis zur Verfügung gestellt. Die Rückgabe erfolgte vollständig und in tadellosem Zustand.

Allgemeines

Der Bestand des Baudetachements ist mit total 14 Mann richtig. Eine größere Gruppe läßt sich nicht mehr zweckmäßig einsetzen und überwachen. Dem Ausbau der Gebäudeverstärkungen ist in bezug auf die Unfallverhütung volle Aufmerksamkeit zu schenken, werden doch das Haus und das morsche Gebälk beim Häuserkampf enorm beansprucht.

2. Ausbildung

Ausbildungskonzept

Es lag ihm das Baukastenprinzip zugrunde. Die Übungen wurden so angelegt, daß sie, zusammengefügt, die Elemente einer Übung im nächsthöheren Verband bildeten.

Einzelparcours zusammengesetzt ergaben Truppübungen.

Truppübungen zusammengesetzt ergaben Gruppenübungen.

Gruppenübungen zusammengesetzt ergaben Zugsübungen.

Die Gruppen eines Zuges lernten nach dem Rotationssystem gleichzeitig die Elemente der Einzel-, dann der Truppausbildung.

Kaderausbildung

Das Kader mußte grundsätzlich den Aufbau jeder Übung erlebt und die Elemente dazu durchexerziert haben. Dies geschah regelmäßig am Vortag zwischen 15 und 17 Uhr, während die Kompagnie unter Leitung des Feldweibels Parkdienst, Marschparkdienst und inneren Dienst erledigte.

Die folgende Tagesunterteilung bewährte sich: Arbeitszeit 7 bis 14 Uhr, Lunch 10 Uhr, Mittagessen auf dem Felde 14.30 Uhr, 15 bis 17 Uhr Kaderausbildung (Leitung Kompagniekommandant unter Mithilfe der Zugführer), Hauptverlesen 18.30 Uhr, anschließend Nachtessen.

Die Zielsetzung der Kaderausbildung war, die Unteroffiziere mit den genau gleichen Schwierigkeiten fertig werden zu lassen, wie sie die Soldaten dann einen Tag später zu bewältigen hatten. Die Zugführer arbeiteten während dieser Zeit die vorbesprochenen Gruppenübungen aus.

Die Einzelausbildung

Offensivübungen:
- Fassaden erklettern (mit Seil und «Hühnerleiter»)
- Säubern des Grabensystems
- Stellungsbezüge mit Sturmgewehr in Räumen, hinter Luken usw.
- Gefechtsanschläge in der Ruine
- Handgranatenwurftraining durch Fenster und Türen

Trupp- und Gruppenausbildung

Offensivübungen:
- Herangehen an die Fassade

- Eindringen in Räume, Gräben, Bewältigen von Hindernissen
- Säubern einzelner Räume
- Die Mitrailleure übten gleichzeitig im Maschinengewehrnest außerhalb des Hauses Stellungsbezüge, Zielbezeichnung und Zielkorrekturen (scharf!)

Die Gruppenausbildung beschränkte sich auf:

- Straße traversieren
- Angriff auf ein Haus
- Die Mitrailleure übten den Einstieg mit Maschinengewehren über die «Hühnerleiter» und den Einsatz der Waffe aus dem Erdgeschoß

Defensivübungen:

- Verteidigung eines Stockwerkes
- Abwehrkampf aus dem Grabensystem
- Verhalten der Schildwachen und Einsatz einer Füsiliergruppe
- Panzernahbekämpfung (Übungsgranaten mit Zusatz und Raketenleuchtspur)
- Einsatz der Unterstützungsgruppe mit Sturmgewehr und Nebelgranaten (Übungsgranaten mit)
- Abwehrfeuer einer Füsiliergruppe

Der Zeitaufwand für die Grundausbildung bis und mit Gruppe betrug für die Kompagnie 10 Stunden.

Zugsübungen

Ihre technische Vorbereitungszeit verkürzte sich dank der Anwendung des Baukastenprinzips auf 1 Stunde.

Die Kaderausbildung umfaßte die Befehlstechnik für die verschiedenen Phasen und das Exerzieren einzelner Gruppenaufträge (scharf).

Die Füsilierzüge zum Teil mit ergänztem Bestand, wurden in einer Verteidigungsübung (defensiv) und einem Gegenstoß (offensiv) zwei- bis dreimal im scharfen Schuß geschult.

Verteidigung (Dauer der Übung 30 Minuten)

Grundgedanke: Der Zugstützpunkt beschränkt sich nicht nur auf das Haus Pardisla. Die umliegenden Kreten mit den Widerstandsnestern und Schützenlöchern am Hinterhang sind darin einbezogen. Unter massivem Feinddruck wird der Zug gezwungen, sich auf das befestigte Objekt zurückzuziehen und dort den Kampf zu führen und das Gebäude zu halten.

Ziele:

- Disziplinierte Feuereröffnung und initiative Feuerleitung
- Koordination von Feuer und Bewegung während des Sichabsetzens
- Beherrschen der Ortskampftechnik im Stützpunkt und in der Ruine

Lage: Mit einem roten Durchbruch im Kessel von Sargans Richtung Chur, Reichenau ist zu rechnen. Rote Hochgebirgsdetachemente führen den Jagdkampf längs der Hauptachse Nord–Süd, unterstützt durch Luftlandepanzer.

Übungstruppe: Ein Füsilierzug verstärkt durch eine Mitrailleurgruppe (Vollbestand).

Auftrag:

- Hält Stützpunkt Pardisla
- Sperrt Graben und Engnis Pardisla
- Verhindert feindlichen Vorstoß in die Rheinebene zwischen Paspels und Hinterrhein

Munition: Gewehrpatronen 11, Handgranaten 43, Übungsraketen, Übungsgranaten mit Zusatz, Nebelraketen, Signalraketen usw. (Achtung Waldbrandgefahr!)

Schießwachen, Standorte: erstes Haus vor Paspels, Koordinaten 752650/179600; Waldlichtung, Koordinaten 752450/179600.

Zielraumbeobachter, Standort: Felskopf, Koordinaten 752200/180000.

Gegenstoß (Dauer der Übung 45 Minuten)

Lage: Es ist einem starken Hochgebirgsdetachement gelungen, den Stützpunkt Pardisla zu nehmen und alle unsere Stellungen zu besetzen.

Phasenplan der Verteidigungsübung

	Gruppe Ackerkrete	Gruppe Lärchenkrete	Unterstützungsgruppe Maschinengewehr	Gruppe in Ruine, evtl. Stützpunkt
1		Schildwachen beseitigen Späher		
2	Panzerbekämpfung mit Raketenrohr; Infanteriebekämpfung im Acker, Feind zwingt die Gruppe zum Verlassen der Stellungen, Gruppe bezieht Morchelkrete	Schildwachen beziehen Haus Rost	Bekämpft feindliche Bereitstellung im Acker	Hat Feueraufträge in Straße und Hang
3	Feindbekämpfung im Schlauch	Panzernahbekämpfung	Bezug der Wechselstellung im Raum Scheune	
4	Rückzug in Stützpunkt, 1 Beobachter bleibt vorn!		Bekämpft Feind im Schlauch, setzt sich ab in Ruine	Ermöglicht das Erreichen des Stützpunktes der übrigen Gruppen
5	Besetzt Stube und Gang, Beobachter übernimmt Dachfenster	Besetzt in Stützpunkt Obergeschoß	Maschinengewehr bekämpft Gegner im Raum Kopf, Abwehrkampf aus Ruine	
6	Abwehrkampf aus Stützpunkt (Munitionsnachschub, Kameradenhilfe)			

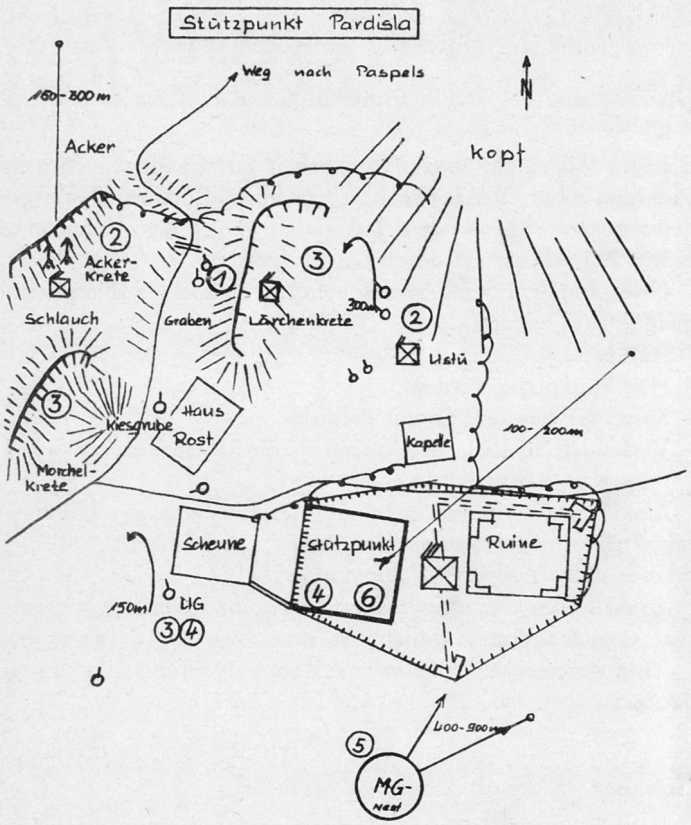
Übungstruppe: Ein Füsilierzug, verstärkt durch eine Mitrailleurgruppe, unterstützt durch eine Mitrailleurgruppe der Kompagnie.

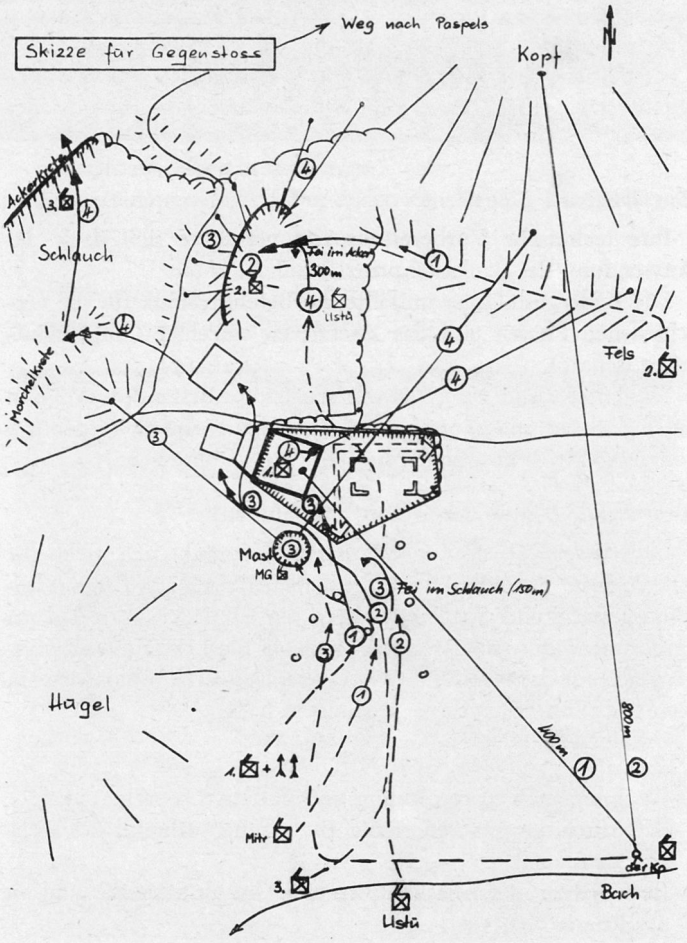
Auftrag:

- Nimmt Stützpunkt Pardisla im Gegenstoß
- Hält Stützpunkt Pardisla
- Sperrt Graben und Engnis Pardisla

Munition: Gewehrpatronen 11, Handgranaten 43, Übungsraketen, Übungsgranaten mit Zusatz, Nebelraketen, Signalraketen, Minensperre.

Schießwachen und Zielraumbeobachter: Standorte wie in der Verteidigungsübung.





Phasenplan zum Gegenstoß

	1. Füsiliergruppe und Raketenrohrtrupps (Hügel)	2. Füsiliergruppe (Fels)	3. Füsiliergruppe (Reserve)	Unterstützungsgruppe	Mitrailleurgruppe (Hügel)	Mitrailleurgruppe der Kompagnie (Bach)
1	Verschiebung in den Obstgarten, bekannter Feind in Haus und Kapelle	Verschiebung im Felsgraben auf die Höhe der Lärchenkrete (Schießfahne)			Verschiebung in den Raum Obstgarten	Feuerunterstützung auf Stützpunkt, dann in den Raum Kopf
2		Nimmt Lärchenkrete und bekämpft Feind im Graben	Verschiebung in den Raum Obstgarten	Verschiebung in den Raum Obstgarten		Feuerunterstützung
3	Nimmt Stützpunkt und Ruine	Bekämpft Feind im Graben	Nimmt Scheune und Haus Rost	Bekämpft Feind im Schlauch	Bezieht Stellung im Raum Mast und schießt Nahabwehr in Kiesgrube	Verschiebung in den Obstgarten
4	Abwehrkampf aus Stützpunkt	Bekämpft Feind in der Flanke	Nimmt die Morchelkrete und bekämpft Feind im Schlauch, nimmt Ackerkrete	Stellungswechsel in den Raum Lärchenkrete, vernichtet Feind im Acker	Feuerunterstützung	Richtet sich in der Stube des Stützpunktes ein, schießt Abwehrfeuer
5	*Hält die Stellungen des Stützpunktes*					
Schluß der Übung Standorte:	Stützpunkt	Lärchenkrete	Ackerkrete	Lärchenkrete	Maschinengewehrnest Mast	Stützpunkt

3. Ortskampfausbildung einer verstärkten Kompagnie im scharfen Schuß

Von Hptm Jörg Benz und Hptm Konrad Deutsch

- Im Wiederholungskurs 1968 ging es darum, den Kampf, das Leben und das Überleben über mehrere Tage in einem Stützpunkt zu üben.
- Dieser Stützpunkt mußte unter Ausnützung aller zur Verfügung stehenden Mittel möglichst «kriegsnah» ausgebaut werden.
- Die ganze Ausbildung war im Baukastensystem gedacht: Einzel-, Trupp-, Gruppen- und Zugsausbildung im Stützpunkt bildeten die Bausteine der vierundzwanzigstündigen Kompagnieübung.

1. Gelände

Anforderungen

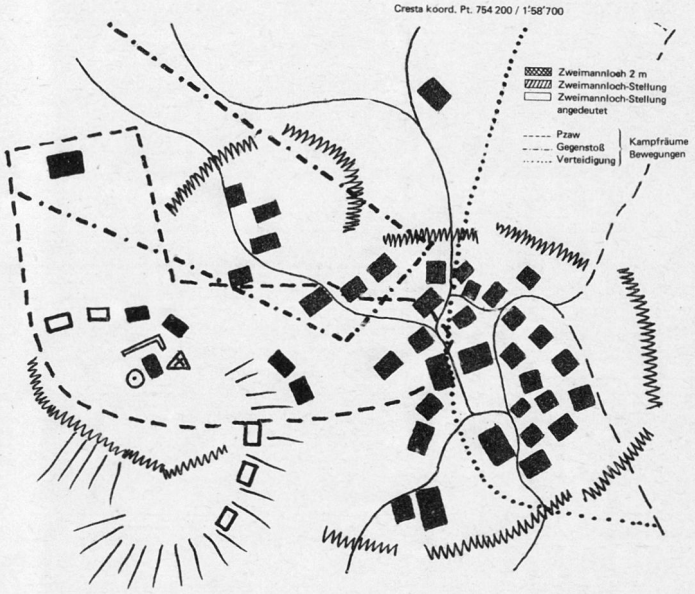
Es galt, im Bataillonsraum ein zur Zeit des Wiederholungskurses unbewohntes Dorf (Maiensäß) zu finden, das

a) groß genug war, daraus beziehungsweise darin Übungen auf der Stufe Zug und Kompagnie durchzuführen;

b) über genügend Kugelfänge verfügte, damit diese Übungen im scharfen Schuß durchgeführt werden konnten.

Vorgehen

- Anlegen eines Kataloges von vermutlich geeigneten Objekten an Hand der Karte;
- Rekognoszierung (zirka 2 ½ Monate vor Wiederholungskursbeginn)
  - Wahl des günstigsten Objektes,
  - Kontaktnahme mit Eigentümern und Behörden,
  - Zufahrtswege,
  - provisorische Anlage der Übungen (siehe Ortsplan),
  - grobe Materialberechnung.



2. Vorbereitung des Arbeitsplatzes

Materialbestellung (an Hand der Rekognoszierung und des gedachten Übungsablaufes) und Ausbau

- während des Kadervorkurses durch Spezialequipe:
  - Kommandoposten der Kompagnie,
  - fünf Zugsunterstände,
  - Entgiftungsstellen (teilweise),
  - Verwundetennest;
- während des Wiederholungskurses durch die Truppe (vor und während der Übungen):
  - Gruppenunterstände,
  - Waffenstellungen,
  - Material- und Munitionsmagazine,

- Küche,
- Beobachtungsposten,
- Verdrahtungen und Verminungen.

Materialbedarf

- 50 Sandsäcke - 20 Stahldrahtwalzen - 5 Rollen Stacheldraht - 40 kg Bindedraht 2 mm - 10 kg Bindedraht 3 mm - 50 Holzpfähle, 30 cm lang - 25 Holzpfähle, 100 cm lang	Durch das Regiment auf Antrag des Bataillons bestellt (Abteilung für Genie und Festungswesen)
- 50 Rundholzsprieße, 150 bis 200 cm lang - 40 Kantholz - 50 Gerüstklammern - 50 Gerüstladen, 2 bis 4 m lang - 5 Beile - 20 Schaufeln - 20 Pickel	Von Baugeschäft gemietet (Kosten etwa 150 Franken)

Holzarbeiterkiste der Kompagnie

Zeitlicher Aufwand

- Bauequipe (1 Unteroffizier und 12 Soldaten): 3 Arbeitstage zu 10 Stunden während des Kadervorkurses;
- Truppe: pro Kompagnie 1 Arbeitstag, an dem aber zusätzlich noch Zugsübungen stattfanden.

3. Erster und zweiter Arbeitstag der Kompagnie im Ort

- Füsilierzüge und Mitrailleurzug:
  - gruppenweises Einüben der Zugsübungen unter Leitung des Zugführers;
  - Einüben und Schießen der Zugsübungen unter Leitung des Kompagniekommandanten;
  - Ausbau der Stellungen;
  - Zugsentgiftungsstelle.
- Minenwerferzug:
  - Ausbau der Stellungen (pro Geschütz 1 überdeckte, eingegrabene Waffenstellung inklusive technische Wechselstellungen);
  - Feuerplan, abgestimmt auf die Zugsübungen der Füsilierzüge;
  - Einschießen der Feuer für die Kompagnieübung.
- Kommandozug:

  Kommandogruppe:
  - Einrichten des Kommandopostens;
  - Erstellen des Kompagniefeuerplanes;
  - Gruppenübung: «Halten des Kommandopostens» unter Leitung des Kompagnieoffiziers.

  Dienstgruppe:
  - Einrichten der Küche und der Magazine;
  - Einrichten des Verwundetennestes;
  - Sicherstellen des Nachschubes (Anlegen von Depots);
  - Gruppenübung: «Kampf im Widerstandsnest» (sekundärer Gefechtsauftrag) unter Leitung des Kompagnieoffiziers.

4. Dritter Arbeitstag der Kompagnie im Ort (24stündige Kompagnieübung unter Leitung des Bataillonskommandanten).

Zeitlicher Ablauf:

Zeit	1. Füsilierzug	2. Füsilierzug	3. Füsilierzug	Mitrailleurzug	Minenwerferzug	Kommandozug
0500	Tagwache in der Unterkunft und Verpflegung					
0630	gefechtsmäßige Verschiebung (inklusive Fußmarsch) nach Cresta					
0800	Bezug des Ortsstützpunktes Cresta					
0800–1030	Zugsübung 1	Vorbereitung der Zugsübung bei Nacht, AC-Übung	Ausbau der Stellungen, Einrichten der Unterkunft, AC-Übung	Unterstützung des Füsilierzuges, daneben: AC-Übung, Ausbau der Stellungen, Vorbereitung der Nachtübung, Verpflegung	Einrichten, Einschießen, Ausbau der Stellungen	Materialtransporte, Einrichten von Kommandoposten und Magazinen, Absperrdienst
1030–1300	Ausbau der Stellungen, Einrichten der Unterkunft, AC-Übung	Zugsübung 2	Vorbereitung der Zugsübung bei Nacht, Verpflegung		Mitwirkung bei Zugsübung 2	
1300–1530	Vorbereitung der Zugsübung bei Nacht, Verpflegung	Ausbau der Stellungen, Einrichten der Unterkunft, Verpflegung	Zugsübung 3		AC-Übung, Nahabwehr	Übung Nahabwehr bei Zugsübung 3
1530–1700	Kompagnieübung ohne Munition (Zusammenspiel der Elementübungen)					
1700–1800	Verpflegung					
1830–2230	Ruhe im gesicherten Dispositiv					
ab 2230	Zugsübungen bei Nacht unter Leitung des Kompagniekommandanten					
etwa 0130–0430	Ruhe im gesicherten Dispositiv					
0500	Kompagnie gefechtsbereit im Dispositiv					
0530–0700	Kompagnieübung im scharfen Schuß unter Leitung des Bataillonskommandanten					
0730	Ablösung aus dem Dispositiv durch die nächste Kompagnie (gefechtsmäßig)					

Bemerkungen

- In der Ortschaft müssen die Sicherheitsvorschriften sehr genau kontrolliert werden, da verschiedene Übungen gleichzeitig auf engem Raum stattfinden.
- Dem ganzen Tag muß eine Gefechtssituation zugrunde liegen.
- Es ist selbstverständlich, daß die in den Gruppen- und Zugsübungen erarbeiteten Elemente des Ortskampfes, die an anderer Stelle beschrieben wurden, auch auf Stufe Kompagnie gepflegt werden, das heißt:
  - möglichst viele Häuser sind zur Verteidigung einzurichten,
  - Stellungen für Zielfernrohrkarabinerschützen sind einzurichten,
  - die Verbindungsgräben sind mindestens anzudeuten usw.
- Die Kompagnie tritt mit einem Minimum an Munition zur Übung an, so daß der Munitionsnachschub aus den Depots geschult werden muß.
- Einsatz des Minenwerferzuges:
  - die Beobachtung ist so zu wählen, daß der Kompagniekommandant *alle* Züge auch wirklich unterstützen kann (eventuell mehrere Beobachtungen),
  - dem Minenwerferzug ist Gelegenheit zu geben, mit Sturmgewehr und Handgranaten an der Nahabwehr teilzunehmen.

5. *Kaderausbildung*

In der Unterkunft

Vorbesprechung des Übungsablaufes mit den Offizieren und den Unteroffizieren (etwa 1 Stunde).

Am Arbeitsplatz (Cresta)

- als *Ausbilder:*
  - Exerzieren der einzelnen Elemente aus den Zugsübungen (Demonstration für die Gruppenausbildung),
  - Beispiel eines Gruppenunterstandes;
- als *Führer:*
  - Entschlußfassungsübungen auf Stufe Gruppe und Zug,
  - Befehlsgebung für die Zugsübungen (Gruppe und Zug).

Zeitbedarf

Pro Arbeitstag 2 Stunden (am Vortag).

6. *Schlußbemerkungen*

- Da in der Regel keine Standardarbeitsplätze zur Verfügung stehen und der Arbeitsaufwand für eine Kompagnie allein zu groß wäre, ist es unbedingt notwendig, solche Arbeitsplätze unter der Regie des Bataillons einzurichten.
- Durch den sich ständig folgenden Einsatz der Kompagnien wird ein hoher Grad des Ausbaues erreicht, und die Übungen können ständig verbessert werden.
- Die gefechtsmäßige Ablösung aus dem Dispositiv durch die nächste Kompagnie kann in einer solchen Übung sehr gut geschult werden.
- Eine Scharfschießübung einer taktisch und versorgungsmäßig autonomen Kompagnie *im* Ort «ohne» Einschränkungen, die von längerer Dauer ist, trägt bei allen Kompagnieangehörigen viel zur richtigen Vorstellung des Gefechtes bei.
- Sehr genaue vordienstliche Rekognoszierungen sind absolut unerläßlich.
- Verkehr mit den Behörden und Eigentümern: Es sind wenn immer möglich schriftliche Abmachungen zu treffen.

4. Ortskampfausbildung in und aus dem Wiederholungskurs-Unterkunftsort

(dargestellt am Beispiel von Andeer)

Von Hptm M. Fischer

1. *Einleitung*

Eine klare Vorstellung über das moderne Kriegsbild führt zur Abwehrkonzeption der taktisch und versorgungstechnisch autonomen Stützpunkte. Nur selten aber findet man Übungsplätze, die eine unter diesem Gesichtspunkt in jeder Beziehung wirklichkeitsnahe Schulung der Truppe ermöglichen. In den meisten Fällen müssen die taktische und die gefechtstechnische Ausbildung voneinander getrennt durchgeführt werden. Was liegt nun näher, als am Beispiel des Unterkunftsortes wenigstens die taktischen und versorgungstechnischen Probleme eines solchen Abwehrkonzepts zu veranschaulichen und darauf eine das Kriegsgenügen anstrebende Ausbildung aufzubauen?

2. *Ausbildungsziele*

Als mögliche Zielsetzung einer solchen Ortskampfausbildung in und aus der Unterkunft können genannt werden:

- taktische Schulung der Kader im Ortskampf;
- richtige Vorstellung über die räumlichen Distanzen im Ortskampf;
- Schulung des Prinzips der Versorgungsautonomie (Depots); die Spezialisten müssen vermehrt zu Dienstleistungsstellen innerhalb der Kompagnie werden (Waffenmechaniker, Motormechaniker, Hilfssanitäter, AC-Unteroffizier, Munitionsequipen);
- Zusammenleben mit der Zivilbevölkerung.

3. *Ausbildungsthemen*

Als Übungsthemen fallen in Betracht:

- Bezug des Abwehrdispositivs;
- Ablösung eines Stützpunktes;
- Gegenstöße von Gruppen oder Zug innerhalb des Dispositivs;
- Zusammenarbeit mit Zivilschutzorganisation beziehungsweise Ortschef (Problem: Evakuation);
- Kommandopostenübung (Bezug und Ausbau eines Kommandopostens);
- als Überlagerungsübungen Einlagen des AC- und Sanitätsdienstes.

4. *Anforderungen an den Unterkunftsort*

Gewisse Voraussetzungen in bezug auf Größe und Struktur des Unterkunftsortes müssen erfüllt sein, damit eine solche Ausbildung in Frage kommen kann. Je besser sie erfüllt sind, desto größer ist die Ausbeute. Mit einem in allen Belangen idealen Ort kann nicht gerechnet werden.

Bei der Prüfung einer Ortschaft auf ihre Eignung sind folgende Anforderungen zu stellen:

Die Ortschaft muß

- von einer Größe sein, die eine verstärkte Kompagnie ohne jede räumliche Einschränkung aufnehmen kann (dadurch wird auch die Ausbildung auf Zugsarbeitsplätzen ohne gegenseitige Behinderung gewährleistet);
- einen Siedlungskern aufweisen, der ein taktisch sinnvolles Abwehrdispositiv zuläßt (keine Streusiedlung);
- über massive Bauten mit Kellern verfügen;

- Kantonnemente, Magazine, Küche, Motorfahrzeugdeckungen und Parkdienstplätze besitzen, die im Rahmen des Dispositivs vernünftig gelegen sind.

5. *Einschränkungen*

Rücksichtnahme auf privates Eigentum und Vermeidung von übermäßigen Belästigungen der Zivilbevölkerung zwingen zu gewissen Einschränkungen. So mußten wir auf die Förderung des handwerklichen Könnens im Ortskampf bei dieser Ausbildung zum vornherein verzichten. Laufgräben, Hindernisse, Verstärkungen konnten nur angedeutet werden. Die Schulung des Kampfes im und aus dem Haus hatte zu unterbleiben (über die gefechtstechnische Grundausbildung vergleiche den Aufsatz von Hptm Randegger).

6. *Zum Methodischen*

Die effektive Ausbildungszeit im Wiederholungskurs ist sehr knapp, gemessen am Stoff, der vermittelt oder aufgefrischt werden soll. Diese jedem Kommandanten bekannte Tatsache führt zum Gebot der optimalen Ausnutzung der Arbeitszeit. Gerade in diesem Punkt aber kann die hier beschriebene Ausbildung gute Dienste leisten.

- Randzeiten, das heißt Aus- und Einrücken, Verschiebungen, müssen in die Ausbildung eingebaut werden. Sie eignen sich zum Beispiel für
  - Bezug des Abwehrdispositivs,
  - Einüben der Verbindungen,
  - Kommandopostenübung;
- Bei Arbeiten, die an die Unterkunft gebunden sind (Schuhe schwärzen, Großparkdienst mit Laufinspektion, Blut spenden) und zugsweise gestaffelt durchgeführt werden, bietet diese Ausbildung gute Gelegenheit zu einem vernünftigen Ausfüllen der Wartezeiten.
- Gewiß können auch Übungen über längere Zeit gespielt werden, wie zum Beispiel Bezug des Dispositivs bei Nacht mit Angriff durch Markeure beim Morgengrauen. An größeren Übungen nimmt auch der Minenwerferzug teil (aus Gründen der Angewöhnung immer der gleiche Zug; bezieht Unterkunft im Kompagniestützpunkt).

Thema	Teilnehmer	Durchführung
Vor dem Wiederholungskurs		
Wiederholungskurs-rekognoszierung:	Feldweibel, Fouriere	Rekognoszieren unter besonderer Berücksichtigung der heutigen Abwehrkonzeption. Erstellen des Rekognoszierungsberichtes.
Im Kadervorkurs		
Freitag abend	(Unteroffiziers-kader zur Verfügung des Bataillonskommandanten):	
Grobentschlußfassung, gegenseitige Absprache, Feinentschlußfassung Befehlsgebung.	Offiziere	Bekanntgabe des Kompagniebefehls, schriftlich: Entschlußskizze, Befehl, Feuerplan.
Sonntag (in Arbeitsgruppen zugsweise): Entschlußfassung, gegenseitige Absprache, Befehlsgebung.	Unteroffiziere	Bekanntgabe des Kompagniebefehls, schriftlich: Entschlußskizze, Befehl, Feuerplan.
Auswertung:	Kommando Gruppenführer Kompagniekommandant	sammelt und verwertet Entschlüsse und Feuerpläne der Züge, auf diesen Unterlagen aufbauend, verfaßt er den endgültigen Befehl.
Im Verlaufe des Wiederholungskurses		
können Probleme, die bei der praktischen Durchführung auftreten, mit dem Kader besprochen und geübt werden, wie - Wirkung und Koordination des Feuers, - Standort der Hindernisse, - Verbindungen, - Verwundetennest (als Untersuchungs- oder Krankenzimmer benutzen), - Entgiftungsstellen (davon eine voll ausbauen),		
Aussprache zwischen Offizieren und Ortschef (in zivilschutzpflichtigen Gemeinden),		
Problem: Wiederholungskursunterkunftsraum der Kompagnie war in unserem Fall Zivilschutzraum und ist in Kriegszeiten nicht benutzbar.		

7. *Kaderausbildung*

Der Aufbau der Kaderausbildung kann folgendes Aussehen haben:

Als Entschlußfassungsübung auf allen Stufen, zeitlich gestaffelt; die Ergebnisse bilden die Grundlagen für den Kompagniebefehl «Halten der Unterkunft und Überleben in der Unterkunft».

8. *Schluß*

Es versteht sich von selbst, daß wir bei einer Ausbildung im erwähnten Rahmen mit einem großen Verständnis der Bevölkerung rechnen. Die Einstellung zur Truppe ist von Ort zu Ort, ja sogar innerhalb einer Ortschaft sehr verschieden. Diese Beziehung ist aber keine unveränderliche Größe; sie kann im Interesse der Truppe beeinflußt werden durch:

- rechtzeitige Rücksprache des Kommandanten und der Offiziere mit Behörden (dem Gemeindepräsidenten, dem Ortsquartiermeister) und den Land- und Hauseigentümern;
- Aufklärung der Bevölkerung in Tageszeitungen oder an Versammlungen;
- vorbildliches Benehmen der Truppe (Absprachen, Hilfsbereitschaft, Höflichkeit).

Die Truppenunterkunft wird zugeteilt; ihre Wahl entzieht sich der Einflußkraft des Kompagniekommandanten. Ein mit der heutigen Kriegführung vertrauter Quartiermeister wird aber bei der Auswahl und Zuweisung der Ortschaften auf die erwähnten Anforderungen, soweit möglich, Rücksicht nehmen.

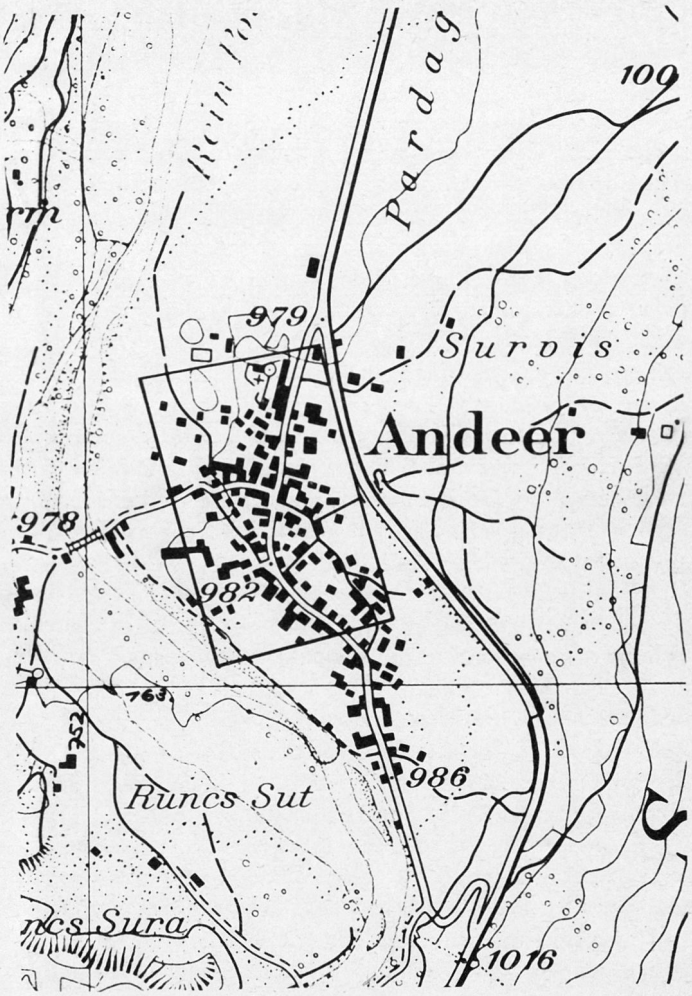
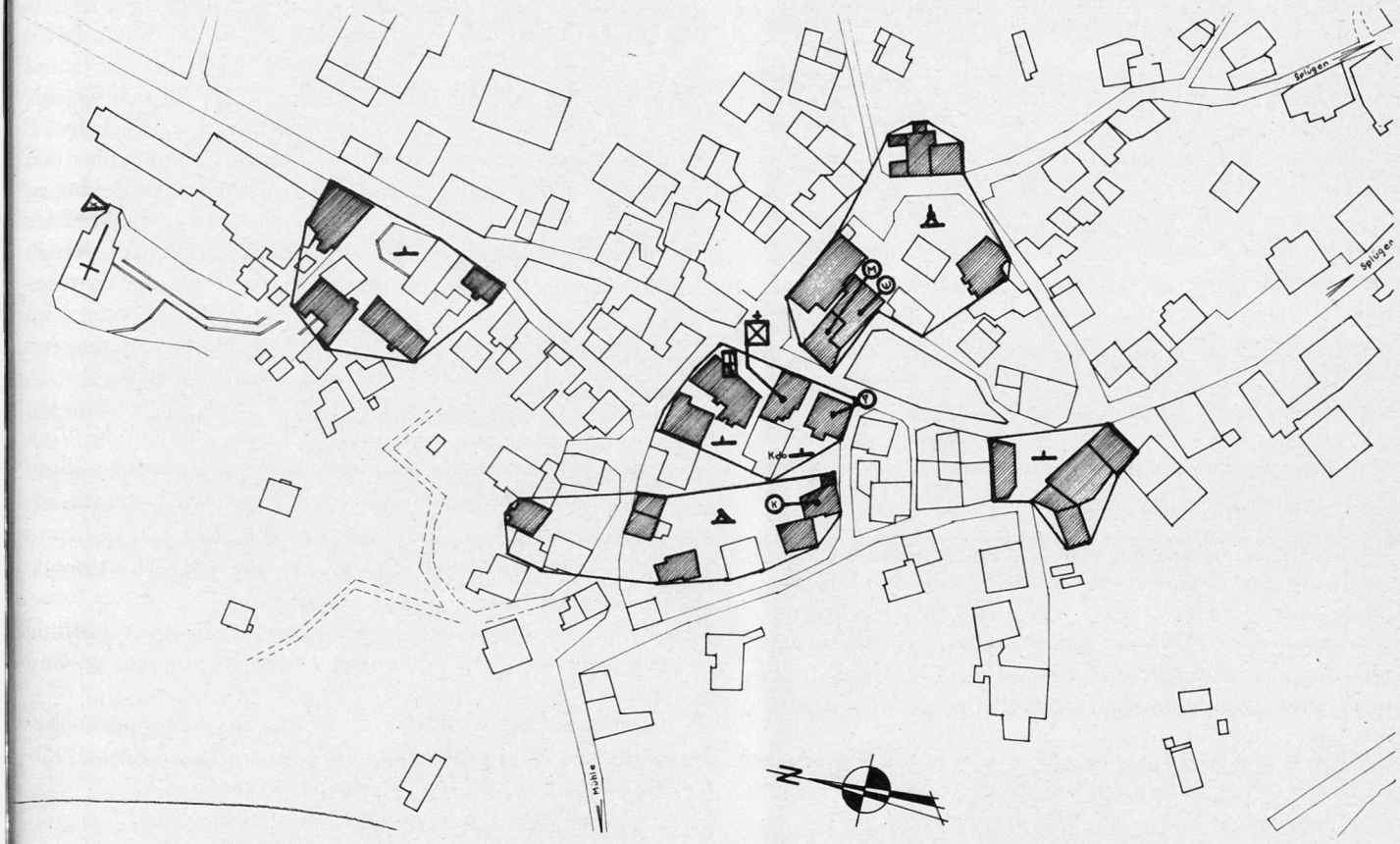
Vor allem aber ist die Truppe über die erforderlichen Umstellungen zu orientieren und über das richtige Verhalten zu instruieren. Für das Kader bedeutet eine solche Ausbildung meistens zusätzliche Arbeit (insbesondere für Kommandant, Feldweibel und Fourier, die sich vielleicht nicht oder nur zum Teil mit den bisher von der Gemeinde zur Verfügung gestellten Räumlichkeiten zufriedengeben können und nach Ersatzlösungen suchen müssen), für die Mannschaft unter Umständen Inkaufnahme von Unannehmlichkeiten (Leben in den Stützpunkten ist oft gleichbedeutend mit Verzicht auf eine komfortable Unterkunft).

Truppen, die eine kriegsgenügende Ausbildung als oberstes Ziel anerkennen, werden solche Schwierigkeiten meistern können.

Wesentlich scheint uns aber, daß Mehrarbeit und Verzicht nur dort gefordert werden, wo dadurch ein entsprechender Ausbildungsgewinn möglich wird.

Schlußfolgerungen

Unser Konzept hat sich bei der praktischen Ausbildung bewährt. Der Vorbereitungsaufwand war unverhältnismäßig groß, da keine direkt verwendbaren territorialen Informationen und keine vorbereiteten Arbeitsplätze zur Verfügung standen. Wir haben die von der Truppe ausgebauten Arbeitsplätze am Schlusse des Kurses wieder vollständig geräumt und sämtliche Installationen abgebrochen. Wenn ich daran denke, daß vielleicht schon im gleichen Jahr ein anderer Kommandant die gleichen Probleme wie wir im gleichen Raum zu lösen haben wird, bedeutet das einen nicht zu verantwortenden Verschleiß von Energie, Arbeit und Material. Es sind daher dringend die Voraussetzungen für permanente, von der Truppe ausgebaute Arbeitsplätze zu schaffen, wobei ich nicht in erster Linie an den Kauf von Übungsplätzen denke, sondern auf die Möglichkeit der Pacht von Abbruchobjekten und von Verträgen mit den Eigentümern abgelegener Alpsiedelungen hinweisen möchte.

Weiterhin wäre eine systematische Sammlung, Auswertung und Verbreitung der auf diesen Plätzen von der Truppe durchgeführten Übungen wünschbar.

Auf diese Art könnten auch die bei improvisierten Übungsplätzen besonders in der Ortskampfausbildung unvermeidlichen Reibereien mit der Zivilbevölkerung, die über die Auswirkungen der neuen Abwehrkonzeption auf die Ausbildung nicht im Bilde ist, vermieden werden.